



Experiment?

die gierig sind, mögen wir auch nicht“, sagt **Solveig Gram Jensen** von der Zeitung „Jyllands Posten“.

Für den Franzosen **Blaise Gauquelin** zeigt das Ergebnis, dass „die Wähler wollen, dass Kurz Kanzler bleibt“. Die Grünen werden

für den AFP-Korrespondenten immer mehr zu den „neuen Sozialdemokraten“.

„Bild“-Chefreporter **Paul Ronzheimer** bezeichnet Kurz nach dem klaren Sieg als „konservativen Star in Europa. Wenn er es schafft, eine Koalition mit den Grünen

zu bilden, wäre er wieder Vorreiter. Die FPÖ hat die Quittung bekommen für die Ibiza-Affäre und die Spesen-Skandale.“

Für alle stellt sich somit die Frage, ob Sebastian Kurz mutig genug für das grüne Experiment ist.

Im Lande war kein Wunsch nach Wandel

Politologin **Peter Filzmaier** sieht eine Koalition Türkis-Grün mit viel Überzeugungsarbeit verbunden. **Stainer-Hämmerle** sieht Stabilität

Zwei große Wahlsieger: Türkis und Grün. Diese Analyse ist nicht sonderlich überraschend. Für Politologin **Peter Filzmaier** stellt sich aber nun die Gretchenfrage: „Bedeutet das automatisch auch eine türkis-grüne Koalition? Die Überschneidung bei der Themenlage liegt nur bei zwanzig Prozent und innerhalb der Parteien liegt die Zustimmung nur bei etwa einem Drittel. Da müssten sowohl Sebastian Kurz und Werner Kogler viel

Überzeugungsarbeit leisten.“ Der große Wahlverlierer ist für Filzmaier die FPÖ. Deren Probleme in der Causa Strache aber möglicherweise erst anfangen.

Der zweite große Wahlverlierer ist die SPÖ. Für Politologin **Kathrin Stainer-Hämmerle** liegt das Problem darin, dass „keine Wechselstimmung im Land erzeugt werden konnte, wie sie Sebastian Kurz bei der Wahl 2017 erzeugen konnte.“ Auch für sie ist eine Koalition

Türkis-Grün wahrscheinlich. Kurz könnte das gelingen, was der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel nicht gelang: einen Konsens mit den Grünen zu finden. Da spielt auch Stabilität eine Rolle. „Die können die Grünen eher garantieren als die FPÖ, bei der es doch immer wieder zu Skandalen kam.“

Und was wird überhaupt mit der abgestürzten FPÖ passieren? Meinungsforscher **Wolfgang Bachmayer**: „Da ihre Koalitionsschancen de facto auf Null sinken, muss die FPÖ wieder zurück in ihre gewohnte Oppositionsrolle. Und dafür ist keiner so prädestiniert wie Herbert Kickl.“

GASTKOMMENTAR

OLIVER DAS GUPTA
Journalist der „Süddeutschen Zeitung“



Foto: O. Das Gupta

Versöhnung statt Kontroversen

Was für die FPÖ mit dubiosen Deals auf Ibiza anfang, endet mit dubiosen Finanzgebaren in Wien, in einem halben Jahr von einem Desaster zum nächsten. Für Sebastian Kurz ist der Abend ein Triumph – aber auch für Grüne und Neos. Es ist demokratische Logik, dass sich die Sieger einer Wahl zusammensetzen, auch wenn sie einander bislang kaum kennen und ehrlich das Mögliche ausloten. Themen für eine türkis-grüne Koalition gebe es zuhauf: Klimaschutz, erneuerbare Energien, eine bessere und saubere Mobilität, gesundes Essen. Die Versöhnung von Ökonomie und Ökologie ist auch in Österreich möglich.

Es wäre dem Land nach vielen Jahren der politischen Kontroversen zu wünschen, wenn künftig das Gemeinsame im Vordergrund steht und nicht das Trennende.